JOURNAL

für

ORNITHOLOGIE.

Sechster Jahrgang.

Nº 35. September. 1858.

Verzeichniss der Vögel, welche auf einer Reise in Nord-America beobachtet wurden.

Von

Max Prinz von Wied, zu Neuwied.

(Fortsetzung von S. 257—284.)

Spiza amoena Say. (Fortsetz.)

Wir haben den blauköpfigen Finken öfters am obern Missouri beobachtet, doch nicht eher als bis wir die Dörfer der Mandan-Indianer bei Fort Clarke erreicht hatten. Erst ein Paar Tagereisen oberhalb dieser Indianer-Dörfer wurde der erste dieser Vögel erlegt, und zwar in der Gegend bei Fort Union. Er hält sich in den grossen Pappelwaldungen, aus *Populus angulata* oder *canadensis* bestehend, auf, so wie in andern Gebüschen, wo er einzeln paarweise vertheilt ist. Das schöne blaue Männchen sass, wie unser Buchfink (*Fringilla coelebs* L.), auf einem Zweige, 10 bis 12 Fuss hoch von der Erde, und liess seinen kleinen Gesang hören. Als wir Ende Septembers den Missouri wieder hinabreisten, sahen wir an dessen Ufern kleine Gesellschaften von 6 bis 8 Stück blauer Vögel, entweder von dieser Art oder von *Sialia,* welche über das Wasser nach Süden zogen, ohne Zweifel um die wärmeren Prairies am Arkansa und am Red River aufzusuchen. Einige schöne Exemplare dieses Vogels verlor ich durch den Brand des Dampfschiffes Yellow Stone.

Bonaparte's Figur unseres Finken ist grösser als die Natur, dabei der Schnabel unrichtig gezeichnet und zu dick. Die Färbung ist in dieser Abbildung richtig, duch ist der obere weisse Flügelstreifen zu stark dargestellt. Audubon's Figur ist ziemlich richtig, doch sind die

Stellungen seiner Abbildungen gewöhnlich zu gesucht und verdreht, was der Kenntniss der Thiere schadet.

Genus *Ammodramus* Sw.

Ufer-Fink.

Diese originellen Finken haben einen schlank verlängerten Schnabel, mit eingezogenen Tomien-Rändern, zugespitzt, zusammen gedrückt, die Oberkuppe ein wenig vortretend; Kinnwinkel rund, kurz und befiedert; Flügel kurz, Schwanz mit zugespitzten Federn.

1. *A. caudacutus* Gmel. Der Ufer-Fink mit weissen Scapularfedern. Audub. III. pag. 108. Tab. 174. Wilson IV. pag. 70. Tab. 34. fig. 3.

Wir haben diesen Vogel zwar nicht selbst beobachtet, aber doch, als in der Gegend erlegt, von den americanischen Ornithologen erhalten. Audubon hat ihn gut abgebildet, aber Wilsons Abbildung ist in den Farben zu hell gehalten, auch zu bunt, indem die rothbraunen Ränder der Flügel-Deckfedern viel zu lebhaft und zu stark angegeben sind.

Nach Audubon lebt dieser Vogel nicht im Inneren des Landes, sondern findet sich längs der Küste von Texas bis Massachusets, und in den südlichen Staaten soll er Standvogel sein.

Da ich diesen Vogel im frischen Zustande nicht in Händen hatte, so will ich nach einem gut ausgestopften Exemplar einige seiner beständigen Ausmessungen geben: Länge des Schnabels 5‴; Höhe desselben $2^1/_3$‴; Breite desselben 2‴; Länge des Flügels etwa 2″ 1‴; Höhe der Ferse $8^1/_2$‴; Länge des Schwanzes etwa 1″ $4^1/_2$‴.

Dieser Fink hat einige Aehnlichkeit mit Audubons *Emberiza Lecontei*, in Hinsicht der allgemeinen Zeichnung, besonders der rothbraunen Streifen am Kopfe, auch ist der Schwanz ähnlich gebildet; allein die Schnäbel beider Vögel sind verschieden, auch haben die Obertheile eine verschiedene Färbung.

Genus *Linaria* Br.

Birken-Zeisig.

?1. *L. americana*. Der americanische Birken-Zeisig. *Linaria minor*. Audub. III. pag. 122. Tab. 179. Wilson IV. pag. 42. Tab. 30. Fig. 4.

Weiblicher Vogel im Winter erlegt: Viel Aehnlichkeit mit dem europäischen Birkenzeisig, allein schon der Schnabel ist etwas grösser und stärker; Gestalt bei beiden Vögeln sehr ähnlich, allein der americanische scheint etwas grösser zu sein.

Färbung: Schnabel orangengelb, Firste und Spitze schwarzbraun; Iris graubraun; Beine schwarz; vorderer Stirnrand weisslich gemischt;

Stirn bis hinter das Auge blutroth; Obertheile graubraun, schwarzbraun längs gestrichelt; zwei fahl graubräunliche Querstreifen quer über die Flügel-Deckfedern; Schwungfedern dunkel graubraun, die zweite die längste; Schwanz tief ausgerandet, wie am verwandten europäischen Vogel, eigentlich etwas gabelförmig, die mittlern Federn 5‴ kürzer als die äussersten; sie sind graubraun, mit feinen, weisslichen Rändchen; Bauch und Mitte des Unterleibes weiss; Seiten gelbbräunlich, dunkler gestrichelt; Steiss mit schwarzen zugespitzten Flecken; Zügel und Kinn schwarz; Seiten des Kopfs graugelb, dunkler gestrichelt, bei alten Vögeln ungefleckt schmutzig weiss.

Ausmessung: Länge 4″ 8‴; Breite 7″ 6‴; Länge des Schnabels $3^1/_2$‴; Länge des Flügels 2″ 9‴; Länge des Schwanzes 2″. —

Männchen: Am Unterrücken weisslich, aber stark und schön rosenroth überlaufen; alle Untertheile beinahe weiss: Unterhals, unterer Theil der Backen, Brust und Seiten des Oberbauches schön dunkel rosenroth; die Brust und der Scheitel bei recht alten Vögeln prächtig blutroth.

Ausmessung: Länge 4″ 11‴; Breite 7″ 11‴; Länge des Flügels 2″ $9^1/_2$‴; Länge des Schwanzes 2″ $2^1/_2$‴ bis 2″ 3‴.

Sehr alte Männchen haben die ganze Brust blutroth, welches man schon aus der Ferne beobachtet.

Diese niedlichen Vögel sind es ohne Zweifel, welche Audubon in Labrador gefunden hat, und sie leben nach Richardson das ganze Jahr hindurch in jenen kalten nordischen Ländern, welche die Americaner unter der allgemeinen Benennung der Fur-Countries (Pelzländer) kennen, weil sie die verschiedenen Pelzthiere liefern.

Nach Audubon besuchen Flüge dieser Finken New-York und Pennsylvanien in kalten Wintern, also nicht alljährlich. Jener Beobachter sah nie einen dieser Vögel westlich vom Alleghany-Gebirge; allein Nuttall und Townsend fanden einige von ihnen am Columbia. In Massachusetts, Maine und Canada sollen sie jeden Winter vorkommen.

In dem Winter 1833/34, welchen wir bei der indianischen Station der Mandans am oberen Missouri zubrachten, waren ihre Flüge im December und Februar dort zahlreich. In Gesellschaft der Schneeammern (*Emberiza nivalis*), doch jede Art für sich getrennt, zogen sie in den Prairies umher, und fielen in die Gebüsche der Schluchten und Ufer der Gewässer ein, oder sie sassen auf dem Boden, die Sämereien der Pflanzen, besonders aus der Syngenesie, aufsuchend. Sie hielten munter die strenge Kälte aus, als aber im Anfange des Januars das Quecksilber in der Kugel des Thermometers gefror, hatten sie sich ohne

Zweifel in den Schutz der Gebüsche begeben, denn wir sahen sie bei den furchtbaren Schneestürmen nicht mehr. Im Februar waren sie wieder anwesend. Die ganz alten, recht blutroth gefärbten Männchen hielten sich mehr abgesondert von den übrigen. Ueberall fanden wir am oberen Missouri diese Vögel im Winter, und auch aus Grönland habe ich denselben Vogel erhalten. Sie waren ziemlich schüchtern, besonders die alten Vögel mit rother Brust, deren man nicht viele unter ihnen bemerkte. Eine Stimme gaben sie im Winter nicht von sich, diese wird nur den Norden von America beleben. Im Monat April fand ich diese Vögel weiter abwärts am Missouri, sie waren damals ohne Zweifel schon auf ihrem Rückzuge begriffen.

Audubons Abbildung ist zu dunkel braun an den Obertheilen, die des Wilson ist ebenfalls nicht gut; denn die Untertheile sind hier ununterbrochen ganz hell rosenroth dargestellt, welches unrichtig ist.

Genus *Emberiza* Lin.

Ammer.

Die von Audubon zu den Ammern gezählten Arten haben zum Theil einen wenig characteristischen Schnabelbau, doch ist ihr Unterkiefer meist etwas höher als der obere, wenn auch gleich der Ausschnitt desselben, der die eigentlichen Ammern characterisirt, nur kaum merklich vorhanden ist.

1. *E. Le Contei* Audub. Der Ammer mit zugespitzten Schwanzfedern. Audub. VII. pag. 338. Tab. 488.

Beschreibung eines männlichen Vogels: Schnabel kegelförmig, ziemlich kurz, am Vordertheil etwas zusammengedrückt, Firste und Dille ziemlich abgerundet, die Kuppe des Oberkiefers ein wenig vortretend; Unterkiefer höher als der obere; Tomienränder ein wenig eingezogen; Nase mit Federn bedeckt, nur der Vordertheil der Oeffnung ist frei; Kinnwinkel kurz, breit abgerundet und befiedert; Zunge sehr zugespitzt; Flügel kurz, abgerundet; Schwungfedern gekrümmt, die dritte die längste; die Flügel reichen kaum über die Schwanzwurzel hinaus; Schwanz kurz und schmal, aus 12 ganz zugespitzten Federchen bestehend; Beine stark und lang, zum Lauf auf dem Boden eingerichtet; Ferse hoch, Zehen gross, die äusseren an der Wurzel vereinigt; Hinternagel lang und sanft gekrümmt; Ferse mit 4 bis 5 glatten Tafeln belegt, ihre Sohle scharf zusammen gedrückt, gestiefelt.

Färbung: Schnabel blass graubraun; Beine hell fleischbraun; Iris dunkel graubraun; Mitte des Kopfs und Scheitels weisslich, an jeder Seite desselben ein breiter schwarzbrauner Längsstreifen bis über den Nacken hinab, über jedes Auge läuft bis unter den Nacken fort ein

breites lebhaft rostgelbes, oder rostrothes Band; ebenso, nur etwas blässer sind Kinn, Kehle und Brust, rein und ohne Flecken; Backen graubräunlich, unter diesen und an der Seite des Halses herrscht wieder die rostgelbe Farbe; Seiten der Brust schwarzbraun gestrichelt; Rücken und Flügel schwarzbraun mit breiten blass rostgelben Federrändern an den Seiten, wodurch eine nette, schwarzbraun und rostgelb gestrichelte Zeichnung entsteht; Flügel fahl röthlich-braun, mit einigen schwarzbraunen Fleckchen; Schwungfedern graubraun mit gelbröthlichem Vorderrande; hintere Deckfedern schwarzbraun mit rostgelben Rändern; Schwanz fahl graubraun, die Federn mit einem dunklen Striche am Schafte; Seiten und Schenkel rostgelb, mit schwarzbraunen Längsstrichen; After und Steiss gelbröthlich.

Ausmessung: Länge 4″ $5^{1}/_{2}$‴; Breite 6″ 1‴; Länge des Schnabels $4^{2}/_{3}$‴; Höhe des Schnabels 2‴; Breite des Schnabels 2‴; Länge des Flügels 1″ 11‴; Länge des Schwanzes 1″ 8‴; Höhe der Ferse $8^{1}/_{2}$‴; Länge der Mittelzehe 6‴; Länge der hintern Zehe 3‴.

Weibchen: Haben wir nicht zu sehen bekommen. Audubon, der diesen Vogel zuerst in den Nachträgen zu seiner grossen Ornithologie beschrieb und abbildete, sagt, er sei in den Prairies des Missouri zu Hause und man habe ihn auch im Staate New-York im Monat Mai erlegt. Er dürfte demnach ziemlich weit verbreitet sein.

Ich erhielt ein einziges Exemplar dieses nördlichen Vogels am mittleren Missouri-Laufe, und es war merkwürdig wie dieses kleine Vögelchen, vollkommen wie eine Maus im Grase und unter einigen Gesträuchen umherkroch. Mehre Menschen hielten den kleinen Vogel für eine Maus, er war rings umstellt, und konnte nicht entwischen aber zum Auffliegen war er nicht zu bringen. Er fuhr schnell von einem Schutz zu dem andern, wir alle bemühten uns ihn zu erhaschen, bis dieses endlich gelang. Ich fand nun dass die vermeinte Maus, ein kleiner, mir unbekannter Vogel war. Audubon giebt Nachricht von seinem Gesang, allein das Nest hat er auch nicht gekannt. Seine Abbildung ist ziemlich gut.

Meinem Gefühle zu Folge müsste dieser Vogel eher zu den Finken, als zu den Ammern gesetzt werden. Wegen seiner Aehnlichkeit mit *Ammodramus caudacutus* habe ich ihn den Uebergang von den Finken zu den Ammern bilden lassen.

2. *E. americana* Gmel. Schwarzkehliger Ammer mit gelber Brust. Audub. III. pag. 58. Tab. 156. Wilson I. p. 411. Tab. 3. fig. 2.

Dieser schöne Vogel ist von Audubon ziemlich gut, von Wilson

dagegen nicht so gut abgebildet worden. An der zuletzt citirten Figur sind alle Farben zu blass, besonders das Gelbe der Brust und Mitte des Unterleibes, sowie der aschgraue, olivengrünlich überlaufene Scheitel und die Backen, die von derselben Farbe sind; die Stirn ist olivengrün überlaufen; über den Augen ein gelber Streifen; Kinn weiss; Kehle und Unterhals mit einem grossen, langen, kohlschwarzen Flecke bezeichnet, neben welchem vom Unterkiefer unter der grauen Backenfarbe hinab ein weisser Streifen läuft, der unter dem Auge am Anfange der schwarzen Kehlfarbe gelb ist; Seiten des Halses neben der schwarzen Kehle weiss; Mitte der Brust und des Unterleibes citrongelb; Seiten der Brust aschgrau, die des Leibes weisslich u. s. w. Diese beschriebenen Theile bilden eine sehr nette Zeichnung, die man gewöhnlich nicht genau angegeben hat. Ich habe übrigens nicht nöthig, diesen bekannten Vogel zu beschreiben, da ich dasselbe nur nach ausgestopften Exemplaren würde thun müssen.

Wir haben diesen Vogel nur in den Prairies am Missisippi, aber nicht am Missouri beobachtet, ob er gleich daselbst, besonders am unteren Theile desselben wohl vorkommen kann. In den Prairies gegenüber St. Louis am Missisippi war er häufig, ich habe aber jene Notizen und Exemplare verloren. Nach Audubon soll er in Pennsylvanien, Kentucki, Illinois, besonders häufig aber in Texas gefunden werden. Seine Stimme soll mit der von *Emberiza miliaria* Aehnlichkeit haben. Es ist ein phlegmatischer Vogel, wie es scheint, denn wir sahen das schöne Männchen lange Zeit unbeweglich auf einem Strauche oder Baume sitzen, wo sich im Grase das Nest ohne Zweifel in der Nähe befand.

3. *E. graminea* Gmel. Braunschultriger Ammer. Audub. III. pag. 65. Tab. 159. Wilson IV. pag. 51. Tab. 31. fig. 5.

Weibchen, Färbung: Oberkiefer schwärzlich fleischbraun, der untere blässer; Beine blass fleischbraun; Iris graubraun; Kopf und alle Obertheile blass fahl graubraun, schwarzbraun gestrichelt; am Unterkiefer läuft unter den gestrichelten Backen bogenförmig herum eine weissliche Linie, welche von der weissen Kehle und Unterhals durch einen schwarzbraunen gerade herablaufenden Strich geschieden ist; Oberbrust schwarzbraun gestrichelt, auf fahl weissgelbem Grunde; Bauch schmutzig weiss, die Seiten und Schenkel gelblich, Seiten des Steisses schwarzbraun längs gefleckt; Obertheile graubraun mit schwarzbraunen Längsstrichen; Schultern röthlich-braun; grosse Flügel-Deckfedern schwarzbraun, mit fahl bräunlichen Rändern, wodurch ein Paar weissliche Querstreifen entstehen, von denen aber nur der obere recht deutlich ist; Schwungfedern graubraun, mit feinen helleren Vorderrändchen, eben so der Schwanz,

dessen äusserste Feder weiss ist, mit einem grauen Strich hinten an der Innenfahne, an der zweiten Feder ein kleiner weisser Fleck an der äusseren Spitze der Oberseite.

Ausmessung: Länge 5″ 9‴; Breite 8″ 11‴; Länge des Schnabels 4¼‴; Länge des Flügels 2″ 9½‴; Länge des Schwanzes 2″ 2½‴; Höhe der Ferse 9½‴.

Dieser Ammer ist gemein in allen von uns bereisten Gegenden, und Audubon irrt, wenn er glaubt, er komme nicht am Missouri vor. Dort haben wir ihn als einen gemeinen Vogel kennen gelernt, indem er meist still im Grase oder auf der Spitze eines Strauches sass, und abwechselnd nach Sämereien auf dem Boden umherlief. Ich fand auch daselbst sein Nest unter einem kleinen Rosenstrauche. Es war von groben, trocknen Pflanzenhalmen ziemlich nachlässig auf die Erde gebaut, inwendig mit feinen Halmen und gelblichen Wurzeln ausgelegt, darin befanden sich 4 sehr blass bläulich-graue, rothbraun marmorirte und gefleckte Eier.

Audubons Abbildung ist an den Untertheilen zu schön weiss dargestellt, sie ist aber dennoch viel besser, als die des Wilson, bei welcher sich der Maler nicht viel Mühe genommen zu haben scheint.

4. *E. grammaca* Say. Der streifköpfige Ammer. Audub. III. pag. 63. Tab. 158. Bonap. Nachtr. zu Wilson Orn. I. pag. 47. Tab. 5. fig. 3.

Männlicher Vogel: Gestalt schlank, Schwanz sehr stark, und breit, Flügel ziemlich lang und zugespitzt, Beine ziemlich stark und hoch. Der Schnabel ist kegelförmig, die Kuppe des Oberkiefers etwas vortretend; Tomienrand hinten mit dem Ausschnitte der Ammern, dabei etwas eingezogen, Firste und Dille ziemlich abgerundet, die Höhe der Kiefer beinahe gleich; Zunge vorn hornartig zugespitzt; Flügel lang und zugespitzt, die zweite Schwungfeder die längste; Schwanz lang und stark, höchst sanft abgerundet, die äusserste Feder den mittleren beinahe gleich lang, sie sind breit und unten abgerundet; Ferse mit vier glatten Tafeln belegt, zusammen gedrückt; die innere Vorderzehe ist die kürzeste; Nägel mässig gross.

Färbung: Schnabel oben horngrau-braun, Unterkiefer bläulich- oder röthlich-blass-hornfarben; Iris graubraun; über den Scheitel läuft in der Mitte ein weisslicher Längsstreifen, der am Hinterkopfe bräunlich überlaufen ist; an jeder Seite dieses Streifens steht ein breiterer schön dunkel rothbrauner, der an seinem Vordertheile kohlschwarz ist und mit einer schmalen schwarzen Linie bis an das Nasenloch läuft; vor dem Auge bis zur Nase steht über dem Zügel ein weisses Fleck-

chen; Zügel schwärzlich; hinter dem Auge setzt der weisse Nasenfleck als weisslicher Streifen bis zur Seite des Nackens sich fort; Backen schön dunkel rothbraun, wie die Seitenstreifen des Scheitels, aber an seiner Unterseite von einer schwarzen Linie eingefasst; Kinn, Kehle, Mitte der Brust und des Leibes, die Kehle reiner als der Unterleib; die weisse Kehle an jeder Seite von einer schwarzen Längslinie eingefasst, jenseit welcher wieder ein breiterer weisser Streif herabläuft, der an die schwarze Einfassung des rothbraunen Backens stösst; Seiten der Brust und des Leibes grau-bräunlich und grau-gelblich überlaufen; Obertheile fahl graubraun, mit dunkler schwarzbraunen Längsstrichen; Schwungfedern graubraun mit hellerem, zum Theil weisslichem Vorderrande, die vordern an der Wurzel der Vorderfahne mit einem weissen Flecke; mittlere Schwanzfedern ungefleckt grau-braun, die übrigen bräunlich-schwarz, mit sehr starken weissen Spitzen, wie folgt: die äusserste hat weisse Aussenfahne und beinahe halb weisse Innenfahne; die zweite von aussen hat schon die weisse Aussenfahne nicht mehr und die weisse Spitze ist kleiner; die nächstfolgenden Federn, bis zu den zwei mittleren, haben nur ein kleines weisses, nach oben abgerundetes Fleckchen an der Spitze; After und Steiss ungefleckt weisslich. —

Ausmessung einiger Theile: Länge des Schnabels 5‴; Höhe des Schnabels 3‴; Breite des Schnabels $2^2/_3$‴; Länge des Schwanzes etwa 2″ 3‴. —

Weibchen nach dem frisch geschossenen Exemplare, Ausmessung: Länge 6″ 4‴; Breite 10″; Länge des Schnabels 5‴; Breite des Schnabels $2^1/_2$‴; Höhe des Schnabels 3‴; Länge des Flügels 3″ $2^1/_2$‴; Länge des Schwanzes 2″ 9‴; Höhe der Ferse 10‴; Länge der Mittelzehe $6^1/_3$‴; Länge der hinteren Zehe $3^1/_4$‴; Länge des Mittelnagels 2‴; Länge des hintern Nagels 3‴.

Der Vogel dieser Beschreibung war bis jetzt nur wenig bekannt, weil er nur weit nach Westen in den Prairie-Hügeln des oberen Missouri gefunden wird. Er lebt in jenen steilen Prairie-Hügeln am Ufer der Flüsse, und in deren Seitenschluchten gepaart, wo wir ihn im Monat Mai schon beobachteten. Er hielt sich an den vertrockneten, ehemals durch Feuer bearbeiteten, sonderbaren Uferhügeln und Thonhöhen des Missouri auf, wo man ihn häufig aufjagte. Auch in den kleinen Gebüschen daselbst fand man ihn und er sass gewöhnlich auf dem Boden, um Sämereien zu suchen, indem er zuweilen seinen kurzen Gesang hören liess, der eine ganz artige Strophe enthält. Wenn dieser Vogel fliegt, so breitet er den starken Schwanz aus, wo man alsdann schon aus bedeutender Entfernung die grossen weissen Flecke der Seiten-

federn desselben bemerkt. Das Nest haben wir nicht gefunden. Im Herbst verlassen diese Vögel den Missouri, doch über die Zeit ihres Wieder-Erscheinens daselbst, kann ich nichts hinzufügen. Er scheint bloss in den Gegenden des obern Missouri bis zu den Rocky Mountains beobachtet worden zu sein.

Audubons Figur ist nicht gut, wenigstens sehr undeutlich, und die des Prince Bonaparte ist ebenfalls schlecht. Sie zeigt die Figur des Vogels viel zu plump, den Schnabel zu dick, auch sind die Farben nicht richtig angegeben.

Genus *Plectrophanes* Mey.

Spornammer.

Der Hinternagel ist bei den von den Ornithologen hierher gerechneten Vögeln nicht immer recht spornartig, so hat z. B. der von mir hier nachfolgend zu erwähnende Vogel nur halb-spornartigen Hinternagel.

1. *P. nivalis* L. Der Schneeammer. Audub. III. pag. 55. Tab. 155. Wilson Tab. 21. fig. 2.

Männchen im November erlegt: Der Hinternagel ist nur halb spornartig. Färbung: Schnabel bräunlich gelb, mit schwarzer Spitze; Beine und Nägel glänzend schwarz; Färbung wie am europäischen Vogel, dem er beinahe vollkommen gleicht. Untertheile, Kopf, Hals, Unterrücken, Flügel-Deckfedern, Wurzeln der acht ersten Schwungfedern und alle hinteren weiss; Scheitel auf seiner Mitte dunkel röthlich-braun; Backen, Hinterkopf, Ober- und Unterhals, oder die Oberbrust gelbröthlich überlaufen, hier und da stärker; Federn des Oberrückens an der Wurzel schwarz, und diese Farbe ist nach vorne spitzwinklig, rund darum her ein breiter weissgelber Rand, der am Unterrücken dunkelgelb wird, und hier diesen Theil, oberhalb des weissen Uropygiums, beinahe gänzlich färbt. Vorn am Flügelrande stehen in den weissen Deckfedern zwei starke kohlschwarze Federn, welche einen starken Fleck bilden; sechs mittlere Schwanzfedern schwarz mit weissem Spitzensaume und weissem Aussensaume am Wurzeltheile, die nächste Feder nach aussen ist weiss, mit zwei schwarzen Flecken an der Spitze, die beiden äussersten jeder Seite haben nur einen schwarzen Längsstrich aussen an ihrer Spitze.

Ausmessung: Länge 6″ 6$^1/_2$‴; Breite 11″ 11‴; Länge des Schnabels 4$^5/_6$‴; Höhe des Schnabels 3‴; Länge des Flügels 4″ 2‴; Länge des Schwanzes 2″ 8$^1/_4$‴; Länge der Mittelzehe 5$^2/_3$‴; Länge der hinteren Zehe 3$^1/_6$‴; Länge des Mittelnagels 3‴; Länge des hinteren Nagels 4‴. —

Ein anderer Vogel, wahrscheinlich männlichen Geschlechts, das Geschlecht nicht zu bestimmen: Länge 6″ $8^{1}/_{2}$‴; Breite 12″ 3‴.

Junger männlicher Vogel: Länge 6″ 2‴; Breite 11″ 1‴. — Rücken nur sehr klein schwarz gefleckt, weil die weisslichen Ränder sehr breit und dabei schmutzig graugelb gemischt sind; untere Theile schmutziger, der Vogel bedeutend kleiner, über der Brust mehr rostgelb, Hinterkopf und Nacken mehr graubraun, das Weisse in den Flügeln viel kleiner, dabei nicht so rein und schön.

Dieser niedliche Vogel, dessen Schnabel die wahre Bildung des Ammern-Schnabels zeigt, scheint von dem europäischen Schneeammer nicht verschieden zu sein. Nach Sabine und Richardson lebt er im hohen Norden, auch habe ich ihn durch die Brüder-Missionäre, aus Grönland und Labrador erhalten. In kalten Wintern ziehen diese Vögel in grossen Schaaren südlich, und wir haben sie im Winter 1833/34 sehr zahlreich bei den Dörfern der Mandan-Indianer am obern Missouri beobachtet. Am 17. November bemerkte ich die ersten Flüge dieser Ammern bei Fort Clarke. Sie sollen daselbst im Winter oft sehr häufig sein. Am 20. November waren schon grosse Flüge von mehren Hunderten angekommen. Sie waren schüchtern, fielen in die hohen trockenen Pflanzen der *Solidago* u. a. Arten ein, von deren Sämereien sie sich nährten, beunruhigte man sie, so strichen sie sogleich über den Missouri hinüber, zum Theil auch nur auf die Sandbänke im Flusse. So bleiben diese Vögel den ganzen Winter hindurch am Missouri und ziehen von einer Stelle zu der anderen, bis zum Anfange des März, wo sie sich wieder nördlich entfernen. Die indianischen Knaben fangen sie mit Reihen von Pferdhaar-Schlingen, welche auf einer Latte befestigt sind *), wodurch sie bald sehr schüchtern werden, so dass man ihnen beinahe nicht mehr beikommen kann. Im November und December sahen wir diese Vögel täglich, besonders in der Nähe der Dörfer, doch im Januar, wo die strengste Kälte eintrat, bemerkte man sie nicht mehr, sie hatten ohne Zweifel Schutz in den Gebüschen gesucht, oder waren weiter südlich gezogen. In seinem Sommerkleide, wie man ihn aus dem Norden erhält, ist dieser Vogel sehr nett gefärbt, die weissen Theile sind rein und der Rücken kohlschwarz, ohne gelbliche Feder-Einfassungen

Audubon hat den Schneeammer recht schön abgebildet, aber nur

*) Siehe Beschreibung meiner Reise in Nord-America Bd. II. pag. 272 und a. a. O.

in seiner Wintertracht; das weit schönere Sommer-Gefieder scheint diesem Beobachter nicht vor Augen gewesen zu sein. Wilsons Figur ist sehr fehlerhaft.

Genns *Corydalina* Aud.

Lerchen-Fink.

Audubon hat diesen Vogel generisch von den Finken getrennt, auch hat sein Schnabel allerdings eine kleine Abweichung sowohl von dem vieler Finken als von dem der Ammern. Der Schnabel ist kegelförmig, dick und etwas gewölbt auf der Firste, wie bei manchen Finken, hat aber an der Wurzel des Tomienrandes einen kleinen Ausschnitt. Lebensart und Manieren dieser Vögel gleichen denen des Reisvogels (*Dolichonyx*) am meisten.

1. *C. bicolor* Towns. ' Der zweifarbige Lerchenfink. Audub. III. pag. 195. Tab. 202. Beschr. meiner Reise in Nord-America B. I. pag. 478 und 509.

Männlicher Vogel: Schnabel kegelförmig, an der Wurzel breit, nach vorn ein wenig mehr zusammen gedrückt; Oberkiefer auf der Firste mit einer Spitze in die Stirnfedern hineintretend, Firste wenig kantig, sanft gewölbt, die Kuppe ein wenig übertretend; Tomienrand nach hinten ein wenig ausgeschnitten, dabei ein wenig eingezogen; Nasenloch von den Federn bedeckt, kaum der Vordertheil sichtbar; Unterkiefer weniger hoch als der obere, die Dille abgeflächt, Tomienrand stark eingezogen; Kinnwinkel mässig abgerundet, befiedert; Zunge an der Spitze ein wenig gefranzt; Gestalt des Vogels etwa die unseres Gerstammers (*Emb. miliaria*), Kopf ziemlich dick, Schwanz mässig lang, die Flügel erreichen nicht völlig die Mitte desselben, dritte und vierte Schwungfeder die längsten, die 3. und 4. haben einen Ausschnitt an der Vorderfahne; Schwanz in der Ruhe in seiner Mitte an der Spitze ein wenig ausgeschnitten, ausgebreitet sanft abgerundet; Beine stark, Ferse zusammengedrückt, ihr Rücken mit 6—7 Tafeln glatt belegt; Mittelzehe weit länger als die übrigen, die äusseren Vorderzehen an der Wurzel ein wenig vereint.

Färbung: Iris dunkel graubraun; Oberkiefer hornschwarz, vor den Stirnfedern bläulich; Unterkiefer bläulich-weiss, an der Spitze schwarz; Beine hell fleischbraun; Körper russschwarz, oder bräunlich-schwarz, auf den Obertheilen matter, mehr ins Bräunliche fallend, am Kopf und den Untertheilen ein wenig schwärzer; Schwanz schwarzbraun, die beiden äussersten Federn aber jeder Seite mit weissem Aussensaume und einem grossen weissen Fleck an der Spitze der Innenfahne; an den folgenden Federn sind diese weissen Spitzenfleckchen nur klein, und die vier

mittleren Federn haben nichts Weisses; grosse mittlere Flügel-Deckfedern weiss, wodurch ein grosser, langer weisser Fleck auf dem Flügel entsteht; grosse vordere Deckfedern schwarzbraun mit feinem weissem Spitzenrande; vordere Schwungfedern am Vorderrande etwas weiss, die hinteren mit feinem, weissem Spitzenrande; innere Flügel-Deckfedern schwarz; Untertheile schwarz, schwärzer als der Rücken; Schenkel und Steiss schwarz, mit einigen kleinen weissen Strichen oder Fleckchen, die an weniger ausgefiederten Exemplaren hier und da an der Brust etwas bemerkbar sind; vorderer Flügelrand auch zuweilen mit einigen weissen Fleckchen.

Ausmessung: Länge 6″ $2\frac{1}{2}$‴; Breite 9″ $9\frac{1}{2}$‴; Länge des Schnabels $5\frac{1}{2}$‴; Höhe des Schnabels $3\frac{2}{3}$‴; Breite des Schnabels 2‴; Länge des Flügels 3″ $3\frac{1}{2}$‴; Länge des Schwanzes 2″ $4\frac{1}{3}$‴; Höhe der Ferse $10\frac{1}{2}$‴; Länge der Mittelzehe 6‴; Länge der äusseren Zehe $3\frac{3}{4}$‴; Länge der inneren Zehe $3\frac{3}{4}$‴; Länge der hinteren Zehe $4\frac{1}{2}$‴; Länge des Mittelnagels $2\frac{1}{2}$‴; Länge des hinteren Nagels $3\frac{1}{4}$‴. —

Jüngeres Männchen: Rücken und obere Schwanz-Deckfedern schwarz und olivengrau gefleckt, was bei dem alten Vogel verschwindet; Untertheile hier und da weiss gefleckt; Schwanzfedern alle mit weiss eingefasst und mit starkem, weissem Spitzensaume; zwei mittlere Schwanzfedern sehr stark braun überlaufen und rund um beinahe rostgelb eingefasst.

Weibchen: An den Obertheilen hell bräunlich grau, mit dunkel graubraunen Mittelflecken auf jeder Feder; über dem Auge ein weisslicher Streif; Backen graubraun, unten dunkel eingefasst; unter dieser Farbe läuft ein weisslicher Streifen vom Unterkiefer nach dem Ohre hin, der von der weissen Kehle durch einen schwärzlichen Strich geschieden ist, deren an jeder Seite einer die Kehle begrenzt; Brust fahl graubräunlich, mit schwarzbraunen Schaftstrichen und Flecken; Unterbrust und Seiten ebenso, weisslich mit dunkeln Längsflecken; ebenso die Schenkel, aber gelblich überlaufen; untere Schwanz-Deckfedern in der Mitte mit schwarzen, spitzwinkligen Flecken und breitem weissem Saume; vordere grosse Flügel-Deckfedern weiss, wie am Männchen, die übrigen schwärzlich, oder dunkel graubraun, mit hellerem Saume; vier äusserste Schwanzfedern dunkel graubraun mit weissem Spitzenflecke, der den vier mittleren fehlt; Obertheile hell graubraun; Oberkiefer graubraun; Beine blass fleischbraun.

Ausmessung: Länge 6″ $2\frac{1}{2}$‴; Breite 9″ $8\frac{1}{2}$‴. — Diesen Vogel haben wir früher beobachtet und entdeckt, als Townsend, wel-

cher später als wir reisten, aber in der Bekanntmachung seiner Vögel mir zuvorkam.

Man findet den schwarz und weissen Lerchenfinken am Missouri erst wenn man ein Paar tausend Meilen aufwärts gereist ist, am Two-thousand-Miles-River von Lewis und Clarke, oder etwa bei der Prairie à la corne de cerf, die dadurch, wie schon früher erwähnt, interessant ist, dass die jagenden Indianer daselbst eine hohe Pyramide von Hirschgeweihen aufeinander gethürmt haben. Bei starkem Winde sassen diese Vögel gepaart ruhig im Grase auf dem Boden, oder zwischen den holzigten *Artemisia*-Stauden, zuweilen auch auf der Spitze eines Strauches. Sie waren nicht sehr schüchtern und hatten ganz die Manieren und Lebensart des Reisvogels (*Dolichonyx*). Sie fliegen eben so, schweben und flattern wie eine Lerche, und das Männchen singt ganz artig, obgleich ohne bedeutende Modulation. Diesen Gesang lässt das Männchen selbst im Fluge hören, und fällt dann auf die Spitze eines Strauches wieder ein. Das Nest haben wir nicht gefunden.

Audubons Abbildung ist ziemlich gut, nur habe ich an meinen Exemplaren nie dergleichen weisse Federrändchen an den Flügeln gefunden, wie sie dieser Zeichner abbildet. Townsend und Nuttall haben, wie man bei Audubon liest, diese Vögel in Flügen bei einander gefunden, und zwar im Monat Mai, wo sie ohne Zweifel gesellschaftlich aus ihren Winterquartieren in südlicheren Gegenden zurückkehrten. Dies ist uns nicht begegnet, wie fanden sie im Monat Juni sämmtlich gepaart in der Prairie, und bei der Rückreise im Herbst waren sie schon weggezogen.

Genus *Alauda* Lin.
Lerche.

Zwei verschiedene, der Berglerche (*Alauda alpestris*) sehr nahe verwandte und ähnliche Arten besitzt Nord-America, von welchen wir die kleinere in den Prairies des obern Missouri beobachtet haben. Audubon hat sie unter der Benennung der *Alauda rufa* beschrieben und in den Nachträgen zu seinem Werke abgebildet. Ich habe nur ein Exemplar dieses Vogels gerettet, die Beschreibung ebenfalls verloren, kann aber nach jenem Exemplare folgende Notiz geben:

1. *A. rufa* Audub. Die kleinere gehörnte Lerche. Audub. VII. pag. 353. Tab. 497.

Männlicher Vogel: Schnabel gerade, die Firste sehr sanft zur Spitze hinabgewölbt, diese kaum merklich übertretend, Schnabel an seinem Vordertheile zusammengedrückt, Tomien des Oberkiefers eingezogen; Nasenloch vor der Federbedeckung, kaum sichtbar; Kinnwinkel kurz zugespitzt, befiedert; die Seitenfedern des Scheitels bilden im

Aflecte zwei Hörner; Flügel lang und zugespitzt, erste und zweite Schwungfeder die längsten; Schwanz etwa wie an *Alauda arvensis,* vielleicht etwas schmäler, die Federn ziemlich schmal; Ferse mit glatten Tafeln belegt; äussere Vorderzehe bedeutend kürzer als die innerste; Nägel abgenutzt.

Färbung: Alle Obertheile sowie die Flügel und zwei mittleren Schwanzfedern angenehm fahl röthlich-grau-braun, überall, ausgenommen auf Flügeln und Unterrücken, mit schwarzbräunlichen Längsstrichen oder Längsflecken; Scheitel, Ober- und Seitenhals, sowie die Schultern mehr weinroth überlaufen; Stirn und ein Streifen über den Augen bis zum Hinterkopfe rein weiss, ebenso die Kehle, der hintere Theil der Backen und alle Untertheile; hinter der weissen Stirn steht auf dem Scheitel ein kohlschwarzes Hufeisen, dessen Schenkel bis zu den Hornfedern ans Ende des Scheitels verlaufen; Zügel schwarz, von ihm und dem Auge abwärts verläuft ein kohlschwarzer Fleck, der sich beinahe an den schwarzen Unterhals-Kragen anschliesst, welcher breit von einer Seite des Halses zu der andern läuft; Kinn etwas citrongelb; Schwungfedern mit weisslichen Säumen, besonders an der Spitze; mittlere Schwanzfedern wie der Rücken, die übrigen dunkel bräunlich-schwarz, die äusserste hat aussen einen weissen Saum; Seiten des Leibes grauröthlich überlaufen; Steiss und Leib weiss. — Schnabel schwarzbraun, Wurzel des Unterkiefers weisslich; Iris graubraun; Beine schwarzbraun, Nägel schwarz.

Ausmessung: Länge 6″ 4‴; Breite 11″ 6‴; Länge des Schnabels 5½‴; Länge des Flügels 3″ 8½‴; Länge des Schwanzes 2″ 6‴; Höhe der Ferse 9‴; Länge der Mittelzehe 5½‴; Länge der hinteren Zehe 3‴; Länge des Mittelnagels 3⅓‴; Länge des Sporns 5‴.

Dieser Vogel scheint ein jüngeres Männchen gewesen zu sein, denn der alte Vogel hat die Kehle nicht weiss, sondern citrongelb, ebenso die Seite des Halses unterhalb des schwarzen Backenfleckes, dabei ist die Grundfarbe des Scheitels in dessen Mitte, der Ober- und Seitenhals, Seiten der Brust und die Schultern von einem angenehmen lebhaften Rothbraun, welches ins Weinrothe fällt, aber von dem Graubraun des Rückens sehr absticht. — Das Uebrige des Vogels ist wie oben beschrieben, nur befinden sich an der Seite des Leibes noch einige röthliche Flecke von der Halsfarbe.

Diese schöne Lerche hat die grösste Aehnlichkeit mit der americanischen *alpestris,* oder der Shore-Lark, mit dem Unterschiede, dass dieser letztern die röthliche Kopf- und Halsfarbe zu fehlen scheint. Audubon irrt übrigens wenn er sagt, seine *Alauda rufa* habe die mittleren Federn des Schwanzes gleich gefärbt mit den übrigen, wenig-

stens nicht in allen Altern, indem ich durch mein Exemplar das Gegentheil beweisen kann. —

Diese westliche Prairie-Lerche haben wir in allen Gegenden des oberen Missouri häufig beobachtet. Bei Sioux Agency bemerkten wir sie zuerst. Sie lebt paarweise in der Prairie, wo sie auch auf dem Boden nistet, doch konnten wir das Nest nicht finden. Im Herbst vereinigen sie sich, wie auch unsere Lerchen, zu zahlreichen Flügen, und ziehen in den Prairies umher, weichen aber vor der Kälte südlich aus.

Audubons Abbildung scheint gut zu sein.

Ord. III. SCANSORES Ill.

FAM. *PSITTACIDAE.*

Papageyen.

Nord-America besitzt bekanntlich in seinen nördlichen und mittleren Theilen nur eine Art dieser interessanten Familie.

Genus *Sittace* Wagl. Perikill.

1. *S. ludoviciana* Lin. Der carolinische Perikill. Audub. IV. pag. 306. Tab. 278. Wilson III. pag. 89. Tab. 26. fig. 1.

In einem früheren Hefte *) dieses ornithologischen Journals habe ich eine Beschreibung des gegenwärtigen Vogels nach der Natur gegeben, ich will daher das dort Gesagte hier nicht wiederholen, und verweise auf jene Notizen.

Audubon und Wilson haben den Papagei recht schön abgebildet, besonders deutlich ist die Figur des letzteren.

FAM. *PICIDAE.*

Spechtartige Vögel.

Nord-America besitzt ausgedehnte Waldungen, daher hat die Natur für eine Menge von Spechtarten gesorgt, welche in den alten modernden Stämmen eine reichhaltete Nahrung finden. In den südlichen Provinzen befinden sich besonders schöne grosse Arten, sie alle zeigen übereinstimmende Lebensart mit den europäischen Vögeln dieser Familie. Der allgemeine Name, welchen die Ojibuä-Indianer den Spechten beilegen, ist: „Papasä" (sä kurz ausgesprochen).

Genus *Picus* Lin. Specht.

Das Linnéische Genus *Picus*, so natürlich dasselbe auch ist, hat das Unglück gehabt, von den neueren Ornithologen auf eine unverantwortliche Weise zerspalten zu werden. Den grössten Theil dieser sogenannten neuen Genera kann man höchstens als unbedeutende Unter-

*) Jahrgang 1857, pag. 97—105.

abtheilungen gelten lassen, wirkliche hinlänglich bezeichnende Characterzüge existiren doch wohl ohne Zweifel nicht.

1. *P. pileatus* Lin. Der rothhaubige Specht. Audub. IV. pag. 226, Tab. 257. Wils. IV, pag. 27. Tab. 29. fig. 2.

Männlicher Vogel, am 5. December am Wabasch erlegt: Die Zunge zieht sich 2″ 9‴ vor die Schnabelspitze aus; Füsse sowohl am Fersen- als am Zehenrücken mit ziemlich grossen Horntafeln belegt; 5. Schwungfeder die längste, die erste sehr kurz. — Federn des Hinterkopfs 1″ 3‴ lang, sie bilden eine nach hinten zugespitzte Haube.

Färbung: Füsse schmutzig grau; Iris im Auge blass gelb; Schnabel dunkel bleifarben, über die Firste hinab schwärzlich; Unterkiefer weisslich-aschgrau, an der Spitze schwärzlich; Nasenfedern gelb; oberer Augen- und Backenstreif weiss; der Bartstreifen grossentheils schön roth, weiter nach hinten schwärzlich; innere Flügel-Deckfedern und ein Theil der Schwungfedern, sowie ein Streifen längs des Halses nach der Brust hinab weiss, er ist oben an seinem Ursprunge gelblich; der Federbusch hochroth; ganzer Körper schwarz.

Ausmessung: Länge 16″ 4‴; Breite 25″ 6‴; Länge des Schnabels 1″ 8‴; Breite des Schnabels $6^1/_3$‴; Höhe des Schnabels $6^1/_5$‴; Länge des Flügels 8″ 10‴; Länge des Schwanzes 6″ 5‴; Höhe der Ferse 1″ 4‴; Länge der äusseren Vorderzehe 8‴; Länge der äusseren Hinterzehe $10^1/_6$‴; Länge der inneren Hinterzehe 5‴; Länge der inneren Vorderzehe 6‴; Länge des innern Vordernagels $6^3/_4$‴; Länge des inneren Hinternagels 4‴; Länge des äusseren Vordernagels $7^1/_4$‴; Länge des äusseren Hinternagels $6^1/_3$‴. —

Ein anderes Männchen: Länge 16″ 6‴; Breite 24″ 5‴.

Ein dritter männlicher Vogel: Länge 16″ 10‴.

Weibchen: Dem Weibchen fehlt der rothe Bart.

Innere Theile: Im Magen, welcher häutig ist, fanden sich gewöhnlich Ameisen, zuweilen sehr grosse, Insecten und ihre Larven, aber auch kleine Samen und grosse schwarze Beeren, wahrscheinlich von *Smilax* oder *Rhus*. Nach Audubon lebt dieser Vogel bis zum Columbia hinab, und nach Richardson geht er bis zum 62. und 63 Parallelkreise hinauf, soll aber an der Hudsons Bay nicht oft vorkommen. In Texas fand ihn Audubon häufig.

Wir haben diesen schönen, kräftigen grossen Specht häufig zuerst in den Wildnissen des Alleghany-Gebirges gefunden, wo er eine Zierde der grossen Tannen-Waldungen ist. Man nennt ihn dort allgemein Wood-Cock.

In Indiana am Wabasch war er ebenfalls nicht selten. Gewöhnlich

fand man sie paarweise, und sie flogen gleich Krähen häufig vom Boden auf und an die Stämme, indem sie alle Arten der Waldfrüchte, Eicheln, die verschiedenen Wallnussarten u. a. Früchte neben ihrer Ameisen- und Insecten-Nahrung aufsuchen. Sie waren ziemlich schüchtern und nicht immer leicht zu erlegen. Als grosser kräftiger Specht ist sein Schnabelschlag sehr stark, und man hört sein Knarren an den alten Tannenstämmen, schleicht man alsdann herbei so sieht man den schwarzen Vogel paarweise nach benachbarten Stämmen eilen, sich an der andern Seite verbergen, oder mit dem Kopfe und der grossen hochrothen Haube hervorblicken. Seine Lockstimme gleicht der einer Haushenne, gack! gack! gack! gack! ist er aber verwundet und man ergreift ihn, so schreit er kläglich. Wir schossen einen solchen Vogel auf Fox-Island flügellahm. Er fiel zur Erde, schrie heftig, erreichte aber bald einen auderen Stamm, bevor man ihn greifen konnte. Hier kletterte er 30 Fuss hoch ruckweise hinauf, zuckte mit dem ganzen Körper und nickte mit dem Kopfe, dabei klopfte er oft einzeln gegen die Rinde, da er aber mit seiner Verwundung nicht fressen wollte, so war dieses bloss eine instinctmässige Bewegung. Bei dem Versuche nach einem benachbarten Stamme zu fliegen, fiel er zur Erde und ward ergriffen, wobei er so laut und kläglich schrie, dass man seine Stimme über $^1/_2$ Stunde weit hören konnte. Seine eigentliche Stimme ist ein lautes Zirren, etwa wie trrrrrrr! Bei Audubon und Wilson weitläuftige Nachrichten.

Audubons Abbildungen sind zu dunkel gehalten und das Weisse zu schmutzig, das Roth viel zu dunkel und unansehnlich. Wilsons Abbildung des Kopfs ist sehr gut, der Vogel selbst ist nur klein, aber sehr treu abgebildet.

2. *P. villosus* Lin. Der grosse americanische Buntspecht. Audub. IV. pag. 244. Tab. 252. Wilson I. pag. 150. Tab. 9 fig. 3.

Hat viel Aehnlichkeit mit unserem grossen Buntspechte, auch zeigt das Weibchen nichts Rothes am Kopfe; am Männchen der Hinterkopf roth.

Männlicher Vogel im November, Ausmessung: Länge 8″ 4‴; Breite 13″ 9‴; Länge des Schnabels 1″ $^1/_2$‴; Breite des Schnabels 4$^1/_2$‴; Höhe des Schnabels 4‴; Länge des Flügels 4″ 6$^1/_2$‴; Länge des Schwanzes 2″ 11‴; Höhe der Ferse 8$^1/_2$‴; Länge der äusseren Vorderzehe 5$^1/_5$‴; Länge der äusseren Hinterzehe 7‴; Länge der inneren Vorderzehe 4$^1/_5$‴; Länge der inneren Hinterzehe 3$^4/_5$‴; Länge des äusseren Vordernagels 4$^1/_3$‴; Länge des äusseren Hinternagels 4$^1/_3$‴; Länge des inneren Vordernagels 4‴; Länge des inneren Hinternagels 2$^1/_8$‴.

Ein anderer männlicher Vogel im Januar erlegt: Länge 8″ $5^1/_2$‴; Breite 13″ 5‴; Länge des Schnabels 1″ $^1/_2$‴.

Der grosse americanische Buntspecht ersetzt dort den unsrigen; wir fanden ihn besonders häufig im Alleghany-Gebirge, am Wabasch und Ohio. Er hat die Lebensart unsers Buntspechtes, ist nicht sehr schüchtern und hat eine zickende Lockstimme. Er ist im Winter meist Standvogel. Audubons Abbildung ist in den Farben nicht gut, das Weiss ist grau, das Rothe ist schmutzig, Wilsons Abbildung, obgleich auch nicht tadelfrei, ist viel richtiger und deutlicher.

Dieser Specht lebt nach Audubon nicht überall in Nord-America, er soll an der nördlichen Grenze der grossen Seen von Canada vorkommen, in Texas, in den Wäldern am Ohio und Wabasch haben wir ihn gefunden, am 16. September auch am Missouri, wo ich ihn übrigens nicht so häufig fand, als *Picus pubescens*.

3. *P. pubescens* Lin. Der kleine nord-americanische Buntspecht. Audub. IV. pag. 249. Tab. 263. Wilson I. pag. 153. Tab. 9. fig. 4.

Männchen im Januar: Der Hinterkopf ist roth. Länge 6″; Breite 10″ 9‴; Länge des Schnabels $6^3/_5$‴; Breite des Schnabels $2^1/_2$‴; Höhe des Schnabels $2^1/_3$‴; Länge des Flügels 3″ $5^1/_4$‴; Länge des Schwanzes 2″ $3^1/_2$‴; Höhe der Ferse $6^1/_2$‴; Länge der äusseren Vorderzehe $3^7/_8$‴; Länge der äusseren Hinterzehe $5^7/_8$‴; Länge der inneren Vorderzehe $2^5/_6$‴; Länge der inneren Hinterzehe $2^1/_3$‴; Länge des äusseren Vordernagels 3‴; Länge des inneren Vordernagels $2^5/_6$‴; Länge des äusseren Hinternagels 3‴; Länge des inneren Hinternagels $1^5/_6$‴.

Weibchen: Dem Hinterkopfe fehlt die rothe Farbe, Länge 5″ 10‴; Breite 9″ 6‴; Länge des Schnabels $6^7/_8$‴ *).

Dieser kleine Specht ist sehr bekannt und besonders von Wilson recht gut abgebildet. Wir haben ihn überall häufig gefunden, er ist ein Standvogel des ganzen Winters. Am Wabasch war er im Winter sehr gemein, dabei dreist, wie unser Baumläufer, und man sah ihn in den Obstgärten, ja selbst an den Alleebäumen in den Ortschaften. Am Missouri war er ebenfalls gemein, und am oberen Theile dieses Flusses belebte er im Winter die Gebüsche, wo er an den Stämmen umher kletterte und nach Insectenbrut suchte.

---

*) Bei dieser Messung des Schnabels wurden die Federn, welche die Nasenöffnung decken, ein wenig auseinander getheilt, um bis zur Stirn messen zu können, auf diese Art bei allen Spechten.

(Fortsetzung folgt.)